

Protokoll

Unterredung mit Herrn Dr. Adolf Dresler, ehemaliger
Hauptamtsleiter der Reichspresse vom 6. Juni 1951.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV

680/52

Über die Finanzierung der Partei in den ersten Jahren ihres Bestehens machte Herr Dr. Dresler folgende Angaben:

Geldquellen vermittelten Dr. med. Dingfelder, sowie ein gewisser Herr Voll, der ein Schreib- und Papierwarengeschäft in München hatte. Das Erscheinen des Völkischen Beobachters hing öfter davon ab, ob Herr Voll, der aus Idealismus Herrn Hitler behilflich war, von seinen persönlichen Freunden den jeweiligen Betrag für das Erscheinen der nächsten Nummer entleihen konnte. Hitler wartete manchmal in der Wohnung des Herrn Voll bis in die frühen Morgenstunden auf das Geld, das Herr Voll bei seinen Bekannte jeweils zusammenkratzte. Geldspender war auch Herr Ernst Hanfstaengl. Herr Voll war vermutlich kein Parteigenosse, und es ist auch nicht sicher, ob der alte Dr. Dingfelder einer war. Diese Beziehungen beruhten mehr auf bekanntschaftlicher und persönlich freundschaftlicher Grundlage, als auf parteimäßiger Bindung.

Frühe Bekanntschaft Hitlers mit Frau Bruckmann, einer gebürtigen rumänischen Prinzessin Cantacuzen; auch von dieser Seite erhielt Hitler Geld. Durch die Vermittlung des Hauses Bruckmann wurde Hitler mit dem Haus Wagner bekannt. Besonders stark beeindruckte ihn das Werk H. St. Chamberlains "Grundlagen des 19. Jahrhunderts", das von Bruckmann angeregt worden war. Aus diesem Werk schöpfte Hitler hauptsächlich seine rassenideologischen und philosophischen Kenntnisse.

Der Schriftleiter des Völkischen Beobachters Stolzing-Zerny*, war ein gebürtiger Wiener, der ursprünglich nur Zerny * Schwarz hieß. Aus Begeisterung für Richard Wagner nahm er den Namen Stolzing an. Bei der Redaktion von Hitlers Werk "Mein Kampf" hat er wesentlich mitgearbeitet.

Hauptmann Weiß, Hauptschriftleiter d. Völkischen Beobachters, kam vom Völkischen Kurier, dem Organ Ludendorffs.

Der Reichspressechef Dietrich kam von der München-Augsburger Zeitung etwa 1931 zur Partei. Er hatte als Frau die Tochter des Verlegers der Rheinisch-Westfälischen Zeitung. Die Beziehungen zu den rheinischen Großindustriellen und die Erschließung von Geldmitteln von Seiten der Industriekönige für die Partei gehen teilweise auf die Verbindung durch Dietrich zurück. Dietrich finanzierte die Wahlflüge Hitlers 1932; Der Bankrott der Partei in diesem Jahre könnte nur durch die finanzielle Hilfe von Seiten der rheinischen Industriellen verhindert werden.

von Polen,

Dr. Dresler war mit dem Generalgouverneur/Dr. Frank, eng befreundet. Dr. Frank äußerte öfter die Absicht sein Amt niederzulegen und sich auf reine Rechtsanwaltschaft zurückzuziehen. Als Dr. Dresler dem Generalgouverneur Schweizer Zeitungen zur Kenntnis brachte, aus denen hervorging, daß Frank auf der Liste der Hauptkriegsverbrecher stand, meinte Dr. Frank, das sei wohl nicht ernst zu nehmen und nur als Kriegspropaganda aufzufassen. Obwohl Dr. Frank ein gescheiter und vielseitig gebildeter Mann war, stand er wie alle anderen Spitzenpersönlichkeiten des Dritten Reiches unter der Dauerhypnose Hitlers und lebte in einer grausamen Selbsttäuschung über den Ernst der Lage. Die hypnotische Wirkung Hitlers auf seine Mitarbeiter war so stark, daß auch so gebildete Persönlichkeiten wie Dr. Frank, und so kritische eingestellte wie General Ritter v. Epp, ihres eigenen kritischen Urteils verlustig gingen. Dazu verstand es Hitler ausgezeichnet, Kritik verstummen zu machen indem er Ehrgeiz und Eitelkeit durch Orden, Auszeichnungen, Ämter und Ehrenstellen befriedigte, so bei Ritter v. Epp durch die Ernennung zum Reichsstatthalter auf Lebenszeiten.

Im Januar und Februar 1943 hatte Dr. Dresler mehrfach Unterredungen mit dem entlassenen Generalstabschef, Generaloberst Halder. Auf die Feststellung Dr. Dreslers, daß nur die Wehrmacht in der Lage sei eine Änderung (im innenpolitischen Sinne) durch einen Sturz Hitler herbeizuführen, erklärte Halder, daß die Wehrmacht ihren Fahneid halte und nichts unternehmen werde. Halder hielt die militärischen Maßnahmen Hitlers für einen Wahnsinn; er vertrat jedoch die Ansicht, daß der Leidenskelch bis zur Nagelprobe gelebt werden müsse, weil eine gewaltsame Beseitigung Hitlers den unzerstörbaren Mythos schaffe, daß der Führer als Retter seines Volkes vorzeitig von Verrätern gemeuchelt worden sei. Er, Halder, beschränke sich darauf, jetzt seine Erinnerungen zu schreiben.

clp. Franz